Erinnerungsgang

Er beginnt am

Dienstag, dem **10. November 1998 um 15.00 Uhr.**

Der Sammelpunkt ist der Hof hinter der Landesbibliothek am Pferdemarkt. Unser Gang soll an die Pogromnacht des 9. November 1938 erinnern, in der alle jüdischen Männer der Stadt Oldenburg festgenommen wurden.

Am Morgen des 10. November mußten sie von der Polizeikaserne aus quer durch die Innenstadt zum Landgerichtsgefängnis gehen. Am folgenden Tag wurden sie zusammen mit etwa 500 jüdischen Männern aus dem Land Oldenburg und Ostfriesland in das Konzentrationslager Sachsenhausen transportiert.

Menschenrechte und die Menschwürde, gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus heute

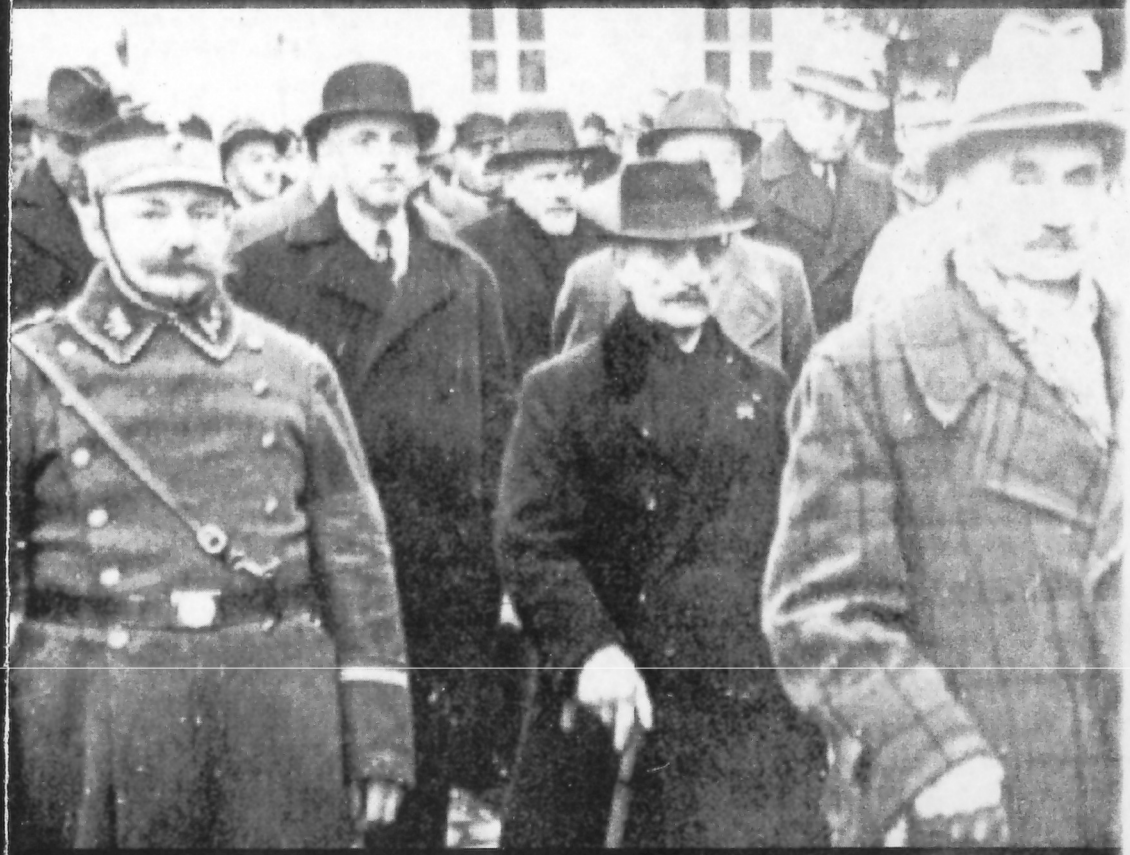
Titelfoto: Marsch der Oldenburger Juden am 10. November 1938 (Stadtmuseum)

Das Stadtmuseum zeigt vorn 8. 11. bis 6. 12. die Sonderausstellung „Jüdisches Kinderleben im Spiegel jüdischer Kinderbücher", die zur diesjährigen Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse zusammengestellt wurde.

Arbeitskreis Erinnerungsgang 9./10. November 1938
In Zusammenarbeit mit der Stadt Oldenburg, dem Arbeitskreis Friedenswoche, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Oldenburg, der Jüdischen Gemeinde, den ev. Kirchenkreisen, der ev.-method. Kirche, dem kath. Dekanat und der Justizvollzugsanstalt Oldenburg.

V.i.S.d.P.: Hans-Jürgen Schöbel (Graudenzer Straße 3, 26122 Oldenburg), Ellen-Angela Winkler-Weiß

Erinnerung an den Weg der Juden
- 10. November 1938 -



**„Es gibt eine wundersame Heilkraft der Natur, doch es gibt keine Heilkräfte der Geschichte.
Es heißt zwar: 'darüber muß Gras wachsen' , allein unter dem Gras liegen nach wie vor die Toten."**

(Aus: Hans Mayer: Der Widerruf, Frankfurt am Main 1994, S. 19)

"Es ist bislang nicht bekannt, warum Xaver V. am Abend des 1. September mit der S-Bahn gefahren ist. Vielleicht hatte er einen dringenden Termin, vielleicht dachte er, es würde schon nichts passieren; bestimmt war er der Meinung, es sei sein gutes Recht, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Jetzt liegt er mit einer Stichwunde im Auge und gebrochenem Handgelenk in einem Krankenhaus in Halle, während die Behörden gegen mehrere Jugendliche wegen gefährlicher Körperverletzung ermitteln und dabei von 'einem ausländerfeindlichen Hintergrund' ausgehen. Xaver V. ist Mosambikaner, weswegen sich seine Angreifer, ausgestattet mit Bomberjacken und Springerstiefeln, in ihrem Deutschsein so provoziert fühlten, daß sie ihn von der Haltestelle durch die Straßen jagten.

Ausländer können in den neuen Bundesländern derzeit nur ein 'eingeschränktes Leben' führen, wie es die brandenburgische Ausländerbeauftragte Almuth Berger formuliert hat. 'Eingeschränkt leben' heißt, öffentliche Verkehrsmittel zu bestimmten Zeiten zu meiden, vor allem abends. Tankstellen, Jugendclubs und Kneipen sind tabu. 'Eingeschränkt leben' heißt, mit den Kindern nicht mehr ins Schwimmbad zu gehen. Besitzer von Dönerbuden brauchen eine gute Brandschutzversicherung und nach Feierabend einen Begleitschutz. Die meisten von ihnen haben sich notgedrungen an diese Zustände gewöhnt. Die Gesellschaft, in der sie leben, auch."

(Aus: DIE ZEIT, Nr. 38, 10.September 1998, S.1)

Berti, 18, Industriemechaniker.
"Ich bin rechts. Das heißt: Nationalstolz, zum Land stehen und Feinde bekämpfen. Irgendwelchen Kunden, die den großen Affen machen, ein paar aufs Maul geben."

Wenn nicht jetzt, wann dann?
Wenn nicht ich, wer dann?

"Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott."

(3. Mose 19, 33f.)

"Die Erinnerung an Leiden ist keine Gewähr für hingebungsvollen, lebendigen Einsatz gegen Unmenschlichkeit, Grausamkeit und Quälerei, wo auch immer sie stattfinden und wer die Leidenden auch sein mögen."

(Aus: Zygmunt Bauman: Rede aus Anlaß der Verleihung des Theodor W. Adorno-Preises am 13. September 1998 in der Frankfurter Paulskirche. In: Frankfurter Rundschau vom 14. September 1998, S. 12)